

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.

N^o 61.

Erscheint jeden Wochentag Abends 7/8 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

37. Jahrgang.
Sonntag, den 15. März.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile über deren Raum 15 Pf.

1885.

Die Woche.

Die Verständigung der deutschen Reichsregierung mit dem Londoner Kabinett über die wichtigsten kolonialen Fragen, welche in den letzten Tagen wiederholt bestätigt wurde, ist eine willkommene Frucht der Mission des Grafen Herbert Bismarck nach London. Die von dem jungen deutschen Diplomaten erzielten Resultate erscheinen glücklicherweise nicht als vereinzelte Thatsachen, sondern sind bezeichnend für die vollständig verbesserten Beziehungen zwischen den beiden Staaten. Es ist dies um so werthvoller, als dadurch das für das wirtschaftliche Leben so außerordentlich wichtige Vertrauen in die Erhaltung des Weltfriedens, welches durch die afghanische Streitfrage erschüttert zu werden drohte, neu befestigt wird. Die bereits erzielte Verständigung zwischen Deutschland und England betrifft sowohl die Streitfrage des Nordpols als die Neuguineas wie auch die Verhältnisse des Kamerungebietes und was die Schutzherrschaft über das Gebiet zwischen der Mündung des Oranjesflusses und des Cap Frio betrifft, so wird eine in Kapstadt zusammentretende deutsch-englische Kommission die gegenseitigen Ansprüche prüfen und auszugleichen suchen. Bezüglich Neuguineas ist eine Einigung dahin erzielt worden, daß der achte Breitengrad die Grenzlinie zwischen deutschem und englischem Schutzgebiet bildet; die werthvolle Hion-Bai gehört demnach zum deutschen Gebiet und die englische Flagge, welche hier voreilig gehißt wurde, wird abgenommen werden. Dagegen soll Fürst Bismarck in London haben erklären lassen, daß er die Deutschen zur Rechenschaft ziehen werde, welche angeblich die englische Flagge in dem englischen Kamerungebiete Viktoria niederholten. Der Vorfall scheint sich aber nicht in Viktoria, sondern in den angrenzenden Bergdistrikten ereignet zu haben, wo der deutschfeindliche Pole Rogoscinski die englische Flagge unter sehr eigenthümlichen Umständen aufgezogen hat. Der „Times“ zufolge ist seitdem zwischen dem Grafen Herbert Bismarck und Lord Granville eine Vereinbarung getroffen worden, wonach der Distrikt zwischen der Baptistenkolonie Viktoria und dem Rio del Rey an Deutschland abgetreten wird. Viktoria bleibt englisch und Deutschland verpflichtet sich auch, das Gebiet im Westen des Rio del Rey unbehelligt zu lassen, auch etwaige Mängel der englischen Verträge mit den Negerstämmen im Negerdistrikte nicht für sich auszubenten.

Unter dem Eindruck der neuesten Errungenschaften dieser Friedenspolitik des deutschen Reichskanzlers haben in letzter Zeit die Sammlungen für die Beschaffung einer Ehrengabe für den Fürsten Bismarck den erfreulichsten Fortgang genommen. Die Provinzial- und Lokal-Komitees werden von dem Berliner Central-Komitee veranstaltet, schleunigst den ungefähren Ertrag der veranstalteten Sammlungen anzugeben, diese selbst aber bis zum 21. d. M. an den Präsidenten der preussischen Seehandlung einzufenden. Schon jetzt läßt sich übersehen, daß das deutsche Volk für die neue Dotation seines eisernen Kanzlers mehr als eine Million aufgebracht hat, für welche voraussichtlich das Familiengut Schönhausen erworben und dem Fürsten Bismarck als Nationaldank überwiesen werden wird. Der Reichskanzler, dem in neuester Zeit seine Nerven wieder zu schaffen machen, blieb den Verhandlungen des Reichstages eine Zeit hindurch fern, erschien jedoch am Donnerstag und Freitag, um bei der zweiten Lesung der Postdampfer-Subventionsvorlage in die Debatte einzugreifen. Aus der Rede, mit welcher der Staatsminister Graf Görz den Braunschweigischen Landtag eröffnete, ging deutlich hervor, daß die schwebende Erbfolgefrage kaum eine andere Lösung finden wird, als diejenige, welche dem Fürsten Bismarck von Anfang an vorschwebte. Da der Herzog von Cumberland auf seiner Weigerung beharrt, für alle Zeiten seine Ansprüche auf Hannover aufzugeben, soll nach Ablauf des Sterbejahres des Herzogs Wilhelm von Braunschweig dieses Land einem anderen deutschen Prinzen zum Regenten erhalten.

Zwei Ereignisse machten die letzte Woche für das österreichische Parlament bedeutungsvoll, eine gegen den Statthalter Böhmens und dessen Unterbeamten gerichtete scharfe Anklage des deutschböhmisches Abgeordneten der Stadt Teschen, Knoch, und eine Zurückweisung des Tiroler Ultramontanen Pater Greuter durch den Unterrichtsminister Baron Konrad Eysenfeld. Knoch beleuchtete die frühere Wirksamkeit des jetzigen Statthalters von Böhmen, Freiherrn von Krauß, bei den Haynau'schen Kriegs- und Blutgerichten in Italien, und wagte es, die Ueberzeugung auszusprechen, daß der dienstwillige Statthalter mit Vergnügen

dieses Geschäft wieder aufnehmen würde, um an den Deutschen Exempel zu statuieren. Vierundzwanzig Stunden, nachdem diese Rede, welche der Ordnungsruf Smolka's nicht abschwächen konnte, im österreichischen Abgeordnetenhaus gehalten worden, waren schon ein Duzend Vertrauensfundgebungen bei dem kühnen Vertreter der deutschen Sache eingegangen, welche aus den nordböhmisches Städten Leipa, Leitmeritz, Reichenberg, Warnsdorf z. kamen. Uebrigens hatte diese Rede auch noch die Wirkung, daß bald darauf die Bezirkshauptleute, über deren Amtsführung sich Knoch besonders beklagt hatte, nach Wien berufen wurden, um dem Minister Grafen Taaffe über die berührten Vorfälle Rechenschaft zu geben. Nicht minderen Eindruck machte die energische Abfertigung Greuters durch den Unterrichtsminister und dessen Zurückweisung der Angriffe auf die Wiener Universtität, deren Professoren und Studenten. Die Rede wurde von der ganzen Linken mit geradezu demonstrativem Applaus begleitet. Die Rechte war über diesen merkwürdigen Zwischenfall vollständig verblüfft, muß aber doch sofort außerhalb des Parlamentes Hilfe gesucht haben, denn schon am Donnerstag erschien der Minister abermals im Abgeordnetenhaus und erklärte nicht nur, daß er die gegen Greuter gerichtete Eingabe der Wiener Professoren mißbillige, sondern schilderte auch beweglich, was er selbst für die Religion in der Unterrichts-Verwaltung geleistet habe. Diese zweite Rede des Baron Conrad war psychologisch womöglich noch interessanter als die erste; ob sie aber die beabsichtigte Wirkung erreichte, ist mehr als zweifelhaft. — Die hohe Aristokratie in Ungarn ist stolz auf den Sieg, den sie thatsächlich über den Minister Koloman Tisza in der Oberhausreform errungen hat. Die Magnaten setzten es durch, diese Reform so wesentlich abzuschwächen, daß dieselbe den Stand der Dinge in Ungarn fast gar nicht verändert.

Für die italienische Regierung bilden die Expeditionen nach dem Rothen Meere eine fortwährende Quelle der Verlegenheiten, seitdem England den angebotenen Beistand ablehnte und die heiße Jahreszeit jedes weitere Vordringen der Truppen verhindert. Regierungseitig suchte man allen parlamentarischen Weiterungen bisher damit aus dem Wege zu gehen, daß man für die Expeditionen keine Geldbewilligungen beanspruchte, sondern frühere Ersparnisse zur Deckung der Kosten verwendete. Auf die Dauer wird man damit kaum auskommen und Erklärungen über die weiteren Ziele der Kolonialpolitik kaum vermeiden können. Im italienischen Senate wurde bereits am Donnerstag eine Interpellation eingebracht über die leitende Idee, welche den Operationen im Rothen Meere und den zu deren Durchführung ergriffenen Maßregeln zu Grunde liege. Die Berathung ist auf den 21. d. M. festgesetzt worden.

Die kirchliche Rechte der belgischen Kammer will dem König Leopold II. die Schutzherrschaft in Kongostaaten mit dem Königs- oder Kaiserstitel zugesuchen, aber unter feiner Bedingung über die strikteste Personal-Union hinausgehen. Es ist aber kaum anzunehmen, daß die sämtlichen europäischen Mächte und die Vereinigten Staaten von Nordamerika auf die für das Kongogebiet ursprünglich in Aussicht genommene Form des internationalen Freistaates so leicht verzichten.

In letzter Zeit haben die französischen Kriegsoperationen gegen China einen so überraschend günstigen Verlauf genommen, daß letzterer Staat wohl des Kampfes bald müde und zu neuen Friedensverhandlungen geneigt sein dürfte. Wie General Briere de l'Isle aus Tonkin meldet, ziehen sich die bei Tuyenquan gründlich geschlagenen feindlichen Streitkräfte auf Waldwegen in der Richtung von Thuanquan zurück. Die Chinesen machten bei dem Kampfe vom 2. d. Mts. von zahlreichen Minen geschickten Gebrauch; die Explosion einer ganzen Gruppe von solchen neugebauten Minen brachte den von den Trailleurs von Algier gegen eine Schanze gerichteten Sturmangriff zum Scheitern. Später fanden die Franzosen noch eine Anzahl anderer Minen, die infolge des ungestümen Sturmangriffs nicht mehr hatten angezündet werden können. Am 2. und 3. d. wurden bei den Franzosen im Ganzen, einschließlich der Offiziere, 463 Mann außer Gefecht gesetzt. Fast gleichzeitig hat die Ausdauer des Admirals Courbet bei Kelung Erfolg erzielt. Nach viertägigem, heißem Kampfe sind die befestigten Stellungen der Chinesen um Kelung genommen worden. Freilich erlitten die Franzosen bei diesen Kämpfen große Verluste, die in dem Telegramm der „Agence Havas“

auf 40 Tode und 200 Verwundete beziffert werden, in Wirklichkeit aber noch höher sein dürften. Kelung ist der beste Hafen der Insel Formosa und hat ungefähr 20000 Einwohner. Was die von den Franzosen im Sturm genommenen Befestigungen betrifft, so sind dieselben allem Anscheine nach mit denjenigen identisch, durch welche bisher das Vordringen der französischen Expeditionstruppen zu den auf der Insel befindlichen Kohlenbergwerken verhindert wurde.

Der beabsichtigte Besuch des englischen Thronfolgers in der irischen Hauptstadt Dublin erregt die Patrioten Irlands in fast ungläublicher Weise. Der Lord-Mayor von Dublin, ein eifriges Mitglied der Nationalliga, hatte ursprünglich den Besuch für eine Beleidigung Irlands erklärt und mit Einziehung seiner Flagge am Tage des Einzugs gedroht. Später aber besann er sich eines Andern und nahm jene Aeußerungen in einer öffentlichen Erklärung zurück. Seitdem ist er der Gegenstand wüthender Angriffe und Demonstrationen der Parnelliten und hat auch bereits mehrere Drohbriefe erhalten. In den letzten Tagen beschloß jedoch eine Versammlung von der Nationalpartei ebenfalls angehörenden Gemeinderathmitgliedern, bei dem Besuche des Prinzen von Wales eine neutrale, würdige Haltung zu bewahren. — Ueber die Vorgänge an der afghanischen Grenze ist man in London in großer Unruhe. Das englische Kabinett scheint entschlossen, nicht einen Schritt zurückzuweichen, und es hat daher auch umfassende Rüstungen angeordnet. Allerdings wird vielfach angenommen, daß alle militärischen Vorbereitungen der Engländer nur den Zweck haben, den Russen die Zähne zu zeigen, um den wirklichen Krieg zu verhindern. Die meisten englischen Blätter mißtrauen der plötzlichen Energie des Gladstone'schen Ministeriums.

Aus Serbien meldet man das Ueberhandnehmen eines Aufstandes in der Nähe von Prizrend und Kossowo und berichtet mit unverkennbarer Besorgniß über wiederholte Zusammenstöße zwischen türkischen Truppen und aufständischen Albanesen am Drin. Die türkische Regierung hat in Folge dieser Ereignisse bereits das Ansuchen um Verbot der Waffenausfuhr nach Aetserbien an die österreichisch-ungarische Regierung gerichtet.

Am letzten Sonntag eröffnete der Kaiser von Brasilien das neue Parlament in Rio de Janeiro mit einer Thronrede, welche die Einbringung einer Vorlage über die Erleichterung der Sklaven-Emancipation ankündigte und dem Parlament empfahl, diese Maßregel ernstlich in Berathung zu ziehen. Das Gerücht von einem Schutz- und Trutzbündniß zwischen Brasilien und der argentinischen Republik gegen den chilenischen Freistaat bestätigt sich ebensowenig wie dasjenige von dem Abbruche der Beziehungen zu Chile. Der Kaiser von Brasilien rief den in Chile durch seine Verwendung für die europäischen Entschädigungsansprüche verhaft gewordenen Diplomaten Pisagua zurück, nicht aber den brasilianischen Geschäftsträger.

Tageschau.

Freiberg, den 14. März.

Die Berathung der Dampfer-Subventions-Vorlage ist im Deutschen Reichstage auch gestern noch nicht zu Ende geführt worden. Zu dem ersten Paragraphen des Gesetzeswurfs beantragten die Sozialdemokraten die ausschließliche Bewilligung einer Linie nach dem australischen Festland, das Zentrum diejenige einer ostasiatischen Linie, die Konservativen und Nationalliberalen, außerdem noch die afrikanische Linie zu genehmigen. Außerdem lag ein Spezialantrag des Abgeordneten Richter vor, der dahin ging, die ostasiatische und afrikanische Linie zu bewilligen, dagegen die australische zu streichen. Abg. v. Hellendorff verwandte sich für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage und erklärte, das Beispiel Englands zeige, daß man der Privatthätigkeit und Privatunternehmern nicht Alles überlassen dürfe. Die Dampfer-Subvention stehe nicht im Gegensatz zur neuen Wirtschaftspolitik, wie von den Gegnern behauptet werde; vielmehr sei die Hebung des Exportes durch die subventionirten Dampferlinien zweifellos, gegen den Import fertiger Waaren seien die Schutzzölle da. Abg. Hintelen bemerkte: Die ursprüngliche mangelhafte Begründung der Vorlage hätte die Abweisung derselben gerechtfertigt, indessen wurden seitdem Mittheilungen in der Kommission gemacht, welche des Centrum bestimmen, zwar nicht im vollen Umfange für die Vorlage einzutreten, aber die ostasiatische Linie zu bewilligen, weil allerdings der